



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Im Jahr Christi 1706

88 [i. e. 94]. Wer dem Nächsten sucht zuschaden/ richtet ihme selbsten Gifft zu.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47900)

det ihr von aller Hochachtung bloß/ in Schande da stehen; da im Gegentheil/ so ihr euch nach Möglichkeit beeyfern werdet/ euch vor den Augen der Welt mit dem Mantel der heiligen Sittsamkeit zu verhüllen/ werdet ihr an dem Schatz des guten Namen reich bleiben/ und dieser euch beständig schätzbar machen.



Die acht und achtzigste Sinnreiche Geschicht.

Wer dem Nächsten sucht zuschaden/ richtet ihm
selbsten Gift zu.



Ihr Menschen-Kinder! ist es dann möglich/ daß ihr immerdar wie Stein und Holz ohne Empfindung und Bewegung seyet! Was ist dann / so euch also verzauberet / und den Verstand benommen? quis vos fascinavit, non obedire veritati? Wer hat euch gefeslet/ daß ihr nicht mehr der Wahrheit Gehorsamb leistet? Warumb lernet ihr nicht von Gottes Weißheit / was ihr umb eurer ewigen Seeligkeit willen zu thun/ und zu üben habet? und warumb gebt ihr euch ehender bloß denjenigen/ so euch falsche Reglen vormahlen/ welche den halben Theil der Menschen in den Untergang geführet? quis vos fascinavit, non obedire veritati? wer hat euch vor der Wahrheit so blind gemacht? Dann ihr gebt nur acht auf den äußerlichen Schein und Gloderwerck/ und haltet für glückselig diejenige/ so geschickt seynd frembdes Gut zu rauben / und betrachtet entz
zwischen

zwischen nicht den Ausspruch der ewigen Wahrheit/ daß sie
 tanquam foenum velociter arefcent, wie das Heu geschwind
 verdorren werden. Wisset/ daß jene Glückseligkeit/ je-
 ne Hochheit/ so euch also betäubet/ und das Herz verzucket/
 nichts anders ist als ein wenig Heu/ so in wenig Stunden
 verdorret/ und zu Staub wird werden/ Quoniam tanquam
 foenum velociter arefcent, sie werden geschwind wie die
 Blumen auf dem Feld verweicken. Welches unser P.
 Aquado aus dem Heil. Cyrillo in folgender Fabel erweist.

Es lage ein Krancker einsmahls schwerlich darnieder/
 wurde ihme also zu seiner Wiederherstellung die Egl. Cur
 verordnet/ von welchen als einer mit grosser Heftigkeit das
 schlimme Blut aus den Adern des Krancken auszusaugen
 angefangen (dann sie aus natürlichen Antrieb/ sich von dem
 bessern enthalten) fühlte der arme Egl/ als wann er Giff
 gesogen hätte/ in seinem Innegeweid ein grosse Entzündung/
 schrye also/ weil er sich dem Tod nahe sahe/ eines Schreyens
 ganz verzweifflet; Welches Geschrey/ als es von der A-
 meisen gehört wurde/ so eben mit einem Traidt-Körnlein in
 dem Mund seiner Höhlen zueilte/ sagte sie zu ihme: Offen-
 bahre mir/ lieber Bruder/ was dir begegnet seye? worauf
 er wehemüthig antwortete: O mich armseeligen Tropffen!
 der ich aus grosser Blutgierde wolte Blut trincken/ und mit
 dem Blut Giff eingesogen habe! Mein lieber Bruder/
 sprache alsdann die Ameis/ man sihet wohl/ daß du wenig
 in den Reglen der Klugheit erfahren seyest; weißt du dann
 nicht/ was geschrieben stehet/ daß der Dieb ihme selbst
 Strick flechtet? weißt du dann nicht/ daß es eine von der
 Erfahrung ausgemachte Sack seye/ daß/ wer frembdes
 Blut sauget/ Giff und den Tod selbst trincke? und wer
 bey Lebs-Zeiten ungerechter Weiß umb sich gegriffen/ in dem
 Tod alles wieder von sich gibet/ und ausspenet/ durch den
 Verlust aller Sachen/ die er mehr als sich selbst geliebet?
 Diese

Diese verfluchte Begierlichkeit betrüget auch den Tracken / als welcher von dem gesoffenen Blut seines Feinds des Elephanten / ihme das Gift und den Tod hinein sauffet / mithin / so groß die Unnehmlichkeit in Trincken ware / so heftig ist folglich der Schmerz und die Bitterkeit des Todes / nachdem er es getruncken. Kurz / man soll erwegen / daß mehr als wahr seye / daß all dasjenige / so von fremden Guth geraubet wird / zu Gall und Gift werde / und dem Dieb und Rauber das Ingewid abbrenne.

Wolte Gott / daß alle diejenige / so diesen verfluchten Geschmack haben / den Nächsten um das Seinige zu bringen / und nach fremden Guth zu schnappen / dise von Gott selbst gepredigte Wahrheit betrachteten / als welcher beglaubet / daß fremdes Guth in sein Haus tragen / nichts anders seye / als Feuer da hineinlegen ; Ignis in Domo impii, spricht er / thesauri iniquitatis, ungerechtes Guth verzehret in dem Haus des Ungerechten alles / wie das Feuer ; daß man also sagen könnte zu demjenigen / welcher sich in Abzwackung fremden Guths geschickt zu seyn rühmet / und der da keine Gelegenheit verabsäumet / seine rauberisch- und betrogene Hand in alle Kauff- Verkauf- und andere Verträge und Händel mit einzuschieben : Weist du / mein guter Mensch / was du mit diesem Betrug / mit dieser Ungerechtigkeit anzettlest ? Gewißlich nichts anders / als daß du mit diesem fremden Guth eine Menge brennenden Schwefel mit nachher Haus bringest / so nach und nach dasselbe in Feuer stecken / und also in Aschen legen werden / daß auch nicht das mindeste Merckmahl davon zuruck bleiben wird / ignis in Domo impii thesaurus iniquitatis ; & transivi, & ecce non erat, & non inventus locus ejus : **Das ungerechte Guth ist in des boßhafften Haus in hohe Lohren aufgebrunnen ; ich bin vorbey gangen / und hab nichts mehr gefunden / und kunte so gar nicht mehr den Platz finden / wo sein Haus gestanden ware.** Die